

EINFÜHRUNG

In der Vergangenheit waren Briefe der Weg zur allgemeinen Verständigung. In diesen Dokumenten war die Geschichte aufgezeichnet oder waren Ereignisse so anschaulich beschrieben, dass sie besser als alles andere zu späteren Generationen redeten. Der erste Brief des Johannes, an die frühe Kirche gerichtet, war solch ein Brief. Dieser Brief ist jetzt ein Teil unserer Heiligen Schrift und ist daher für uns heute noch immer relevant.

Beim Schreiben des ersten Johannesbriefes war der betagte Apostel Johannes zweifelsohne sehr besorgt. Sein Herz brannte für die jungen Gemeinden Kleinasiens. Er sah die vielen Fallgruben für die neuen Gläubigen. Er kannte die Gefahren der Irrlehren, die sich einschlichen um „*wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen*“ (Markus 13,22) – und er wollte sie warnen! Er hatte zwar lange gelebt, aber sein Leben war für den benötigten Dienst zu kurz. Deswegen wollte er ein Rundschreiben an alle Gemeinden verfassen. Einen Brief, der immer wieder gelesen werden konnte, nachdem seine körperliche Stimme verstummen würde. Ein Brief, der sie warnen und unterweisen würde, wie man nicht nur das Böse identifiziert, sondern auch die Wahrheit erkennt –, wie man sich mit göttlicher Liebe, göttlichem Licht und göttlichem Leben wappnet.

Der Brief, den wir als 1. Johannesbrief kennen, entsprang der Hand, dem Leben und dem Herzen eines alten Mannes, inspiriert vom Heiligen Geist Gottes. Er wurde am Ende des ersten Jahrhunderts geschrieben (etwa 90 n. Chr.), als der Apostel Johannes zwischen 80 und 90 Jahre alt war. Dieser Apostel, der auch das Johannesevangelium verfasste, war der Jünger des Herrn, der eine besonders nahe und persönliche Beziehung zu ihm zu haben schien. Er beschreibt sich selbst als den „*Jünger, den Jesus lieb hatte*“ (Johannes 13,23; 19,26; 20,2; 21,7.20.24).

Johannes hatte ein langes, erfülltes Leben. Er starb nicht den Märtyrertod wie die anderen Jünger – Jakobus, Petrus und Paulus. Er war vor seinem Tode auf die einsame Insel Patmos verbannt worden, doch während er auf dieser Insel war, kam noch einmal seine große geistliche Fähigkeit zum Vorschein – persönliche Offenbarungen vom Herrn ergaben das Buch der Offenbarung Jesu Christi, das letzte Buch des Neuen Testaments.

Jetzt, als geliebter Ältester und Hirte der Gemeinde in Ephesus, war es sein Dienst, in den jungen Gemeinden in Kleinasien Hirtendienst auszuüben. Mit der Perspektive, die Alter und geistliche Reife im Herrn bedingt, sorgte sich Johannes um die Christen in seiner Herde, die er als seine Kinder betrachtete (1. Johannes 2,1). Vielen von ihnen wird er zur geistlichen Geburt in die Familie Gottes verholfen haben und muss sich sehr intensiv um jeden einzelnen gekümmert haben. Im Wissen um das Aufkommen von Irrlehren und um den Umstand, dass er nicht für immer bei seiner Herde sein können würde, sah er sich herausgefordert, die ganze Wahrheit aufzuschreiben, nicht nur für seine damaligen, sondern auch für alle zukünftigen Gemeinden. Für ihn hieß es: „Ich muss es niederschreiben. Ich muss ihnen helfen, soviel ich kann.“

Die Hauptirrlehre, die das geistliche Leben der jungen Gläubigen bedrohte, stellte der Gnostizismus (= Lehre vom Wissen bzw. von der Erkenntnis) dar. Diese Lehre leugnete, dass Jesus sowohl wahrer Gott als auch wahrer Mensch war. Sie gründete sich auf die Erkenntnis, d.h. das „*angebliche*“ Wissen, bzw. die augenscheinliche Erkenntnis, dass der Geist gut sei, wogegen alle Stoffe (alle materiellen Dinge, einschl. des menschlichen Körpers) dem Bösen zugeordnet wurden.

Diese Irrlehre stellt einen interessanten Gegensatz zu der meistverbreiteten Irrlehre unserer Tage dar, die Jesus zwar als eine geschichtliche Person, als einen großen Lehrer, ja vielleicht als einen Propheten anerkennt, aber auch nicht als mehr. Der Gnostizismus lehrte das Gegenteil: Jesus konnte kein wahrer Mensch geworden sein, weil alle körperlichen Wesen Materie sind, und Materie ist böse. Die Gnostiker schlussfolgerten, dass Jesus Christus nur ein geistliches Wesen war und dass das, was die Menschen sahen, nur ein Geist war!

Das Endergebnis jeder christologischen Irrlehre (Jesus Christus nur als Mensch oder Jesus Christus nur als Gott) ist gleich: sie beraubt uns unseres Heilandes, unserer Rettung und unserer Hoffnung, die in Johannes 3,16 so schön zum Ausdruck gebracht wird: „*Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.*“

Zum Nachdenken: Gott liebt dich und mich (und jeden) so sehr, dass er seinen einzigen Sohn sandte, damit er einer von uns, d.h. ein Mensch, wurde. Nur indem er Mensch wurde, konnte er in allem versucht werden wie wir (Hebräer 4,15). Er war jedoch sündlos, und indem er freiwillig am Kreuz starb, wurde er unser Stellvertreter und nahm die Strafe auf sich, die wir verdient hatten (Philipper 2,6-8). Alles, was Gott von uns fordert, um Vergebung und ewiges Leben zu empfangen, ist, das stellvertretende Opfer Jesu anzunehmen, indem wir an Gottes freie Gabe der Errettung glauben und ihm die Treue halten (Johannes 3,16; Epheser 2,8-9). Wenn Jesus Christus nur ein Mensch und nicht Gott wäre, hätte sein Tod für uns keine größere Bedeutung als der Tod eines jeden anderen Menschen gehabt. Wie kann der bloße Tod eines Menschen die Sünden der ganzen Welt sühnen? Wenn Jesus Christus nur Gott und nicht Mensch gewesen wäre, hätte er nicht wirklich unsere Strafe auf das Kreuz tragen können, weil er Mensch war und doch ein vollkommenes Leben führen musste, um unser Stellvertreter zu sein.

Die Heilsbotschaft ist die, dass Jesus sowohl menschlich als auch göttlich, Gott und Mensch in einem war. *„Gott ist geoffenbart worden im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, gesehen von den Engeln, verkündigt unter den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in Herrlichkeit“* (1.Timotheus 3,16). *„Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig“* (Kolosser 2,9).

Die Tatsache, dass dieser Brief schon von der frühen Gemeinde dem Apostel Johannes zugeschrieben wurde, ist nur von wenigen angezweifelt worden. Ein einfacher Überblick zeigt, wie Johannes in seinem Brief unseren Herrn Jesus Christus beschreibt, nämlich als:

- 1) **Das LICHT** im Leben eines Gläubigen (1,1-2, 27)
- 2) **Das LEBEN**, das ein Gläubiger leben sollte (2,28-4,6)
- 3) **Die LIEBE**, die den Gläubigen bewahren wird (4,7-5,21)

Persönliche Zusammenfassung: Stell dir vor, der gealterte, erfahrene, liebevolle Apostel lebte im 20. Jahrhundert. Würde er uns die gleichen Wahrheiten vermitteln, wie wir sie in seinem Brief finden? Wenn ja, hätten wir sie zu hören und zu beachten? Die meisten würden wahrscheinlich mit „ja!“ antworten und andere würden darüber nachdenken. Wie auch immer, lasst uns unser Studium dieses tiefgreifenden 1.Johannesbriefes beginnen und lassen wir den Brief zu uns reden.

-
- 2) Schreibe auf, welche alltäglichen Erfahrungen Johannes (gemäß dieser Textabschnitte) mit dem „*Wort*“ machte.

 - 3) Was sagte Johannes über die Menschwerdung Christi?

 - 4) Wie wurde Jesus in dieser Welt aufgenommen?

 - 5) Was müssen wir tun, um ihn richtig anzunehmen?

 - 6) Erkläre mit deinen eigenen Worten (oder mit einem Lexikon oder einem anderen Hilfsmittel) die folgenden Ergebnisse der Annahme von Jesus in unserem Leben:
 - a. Kind Gottes werden

 - b. aus Gott geboren

 - c. Gnade und Wahrheit empfangen

 - d. ewiges Leben

 - e. Gemeinschaft mit Gläubigen

 - f. Gemeinschaft mit Gott und mit seinem Sohn Jesus Christus

g. Freude

7) Wie können wir, nach den Aussagen des Johannes, den Vater erkennen?

Persönlicher Gedanke: Johannes beendet den Abschnitt mit den Worten: „*Und dies schreiben wir euch, damit eure Freude vollkommen sei.*“ Ist so etwas möglich?

DAS WORT IST UNTER UNS

Kommentar zu 1.Johannes 1,1-4

„Was von Anfang war“ ist ein klarer Bezug auf Jesus Christus. Wie können wir dies wissen? Der Text selbst liefert den Beweis. „Was von Anfang war“ wurde gehört, ... mit den leiblichen Augen der Apostel und Jünger gesehen, ... von ihnen betastet. All dieses hatte mit dem Einen zu tun, der wahrlich „das Wort des Lebens“ genannt werden konnte. In der *Amplified Bible* wird 1.Johannes 1,1 so übersetzt: „(Wir schreiben) über das Wort des Lebens (in) ihm, der von Anfang war, den wir gehört haben, den wir mit unseren (eigenen) Augen gesehen haben, auf welchen wir geschaut haben (für uns) und den wir mit unseren (eigenen) Händen berührt haben.“

Lieber Leser, wenn du ein eifriger Schriftforscher bist, magst du dich fragen: „Wie können wir hier Jesus hineinlesen?“ Es ist wahr, dass Vers 3 den Vater und seinen Sohn Jesus Christus vorstellt, doch es steht nicht speziell geschrieben, dass er der eine ist, „der von Anfang war“, nicht wahr? Lasst uns zusätzliche Informationen suchen. Johannes sagte in Vers 2: „und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen ...“ Er sprach von einer Person, und diese Person ist Jesus Christus selbst!

„Aber ist dies nicht deine eigene Auslegung?“, fragst du vielleicht. Nun, es ist eine gute Regel, sich daran zu erinnern, der Schrift zu erlauben, sich selbst auszulegen. Wenn die Sache nicht an einer anderen Stelle in Gottes Wort ausgelegt und erklärt wird, ist es in der Tat besser, keine Privatauslegung zu geben.

Doch Johannes erklärte dies noch deutlicher in den Einleitungsversen zu seinem Evangelium, die du schon studiert hast, als du die Fragen aus der vorherigen Lektion beantwortet hast. Hier in Johannes 1,1-18 werden wir darüber informiert, dass das Wort im Anfang war und Gott war. Er war das „Wort des Lebens“, weil „in ihm Leben war“ (Johannes 1,4). Darüber hinaus sagt Vers 3 uns klar: „Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist.“

Die Frage „Wie begann das Leben auf der Erde?“ wurde dadurch beantwortet. „Alles klar,“ sagst du vielleicht, „aber es heißt nicht ‚Jesus Christus‘.“

Lies bitte Johannes 1,14: „Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ Jesus ist der Einzige, der Gott genannt wird „und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott“ (Johannes 1,1) und auf den die Bezeichnung „seinen eingeborenen Sohn“ Gottes zutrifft (Johannes 3,16). Jesus Christus ist der eine, den Johannes hier bezeugte.

Der Apostel Paulus bekannte sich in seinem Brief an die Kolosser ganz klar zu dieser Wahrheit. Lies bitte das gesamte erste Kapitel und berücksichtige besonders dieses Zitat aus Kolosser 1,15-16: „Dieser ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene, der über aller Schöpfung ist. Denn in ihm ist alles erschaffen worden, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: alles ist durch ihn und für ihn geschaffen.“ Ähnliche Ansprüche über Jesus finden wir im Neuen und sogar im Alten Testament. Der Schreiber des Hebräerbriefes sagte: „Nachdem Gott in vergangenen Zeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn. Ihn hat er eingesetzt zum Erben von allem, durch ihn hat er auch die Welten geschaffen; dieser ist die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Ausdruck seines Wesens und trägt alle Dinge durch das Wort seiner Kraft...“ (Hebräer 1,1-3a).

Zum Nachdenken: Wenn die Präexistenz und die Gottheit Jesu Christi für dich eine neue Wirklichkeit darstellen, beginnst du gerade jetzt die wunderbaren Wahrheiten zu entdecken, die in der Bibel geoffenbart sind und vom Heiligen Geist in unserem Herzen bestätigt werden (Johannes 14,16; 1.Johannes 2,20). Nicht allein so, denn es gibt unbestreitbare Beweise bezüglich der Person Jesu in der Weltgeschichte, in dem, was wir gegenwärtig sehen und erfahren, und in der Zukunft. Beispielsweise enthält die Bibel hunderte von Voraussagen über Christi Geburt, sein Leben, seinen Tod, seine Auferstehung und die Tatsache, dass Jesus als König der Könige und Herr der Herren wiederkommen wird. Die meisten dieser Voraussagen wurden ausgesprochen, bevor er in diese Welt kam, und alle sind erfüllt worden oder werden mit vollkommener Genauigkeit erfüllt!

Im Johannesevangelium lesen wir, dass seine Jünger aus Jesu Fülle „*Gnade um Gnade*“ oder „eine Segnung nach der anderen“ empfangen haben (Johannes 1,16). Johannes wünschte seinen Lesern eine besondere Segnung: „*unsere Gemeinschaft... mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus*“ (1.Johannes 1,3). Wir können sicher sein, dass Johannes sich damals danach sehnte, dass sie Gemeinschaft (nach einem Lexikon: Gefährtschaft, freundliche Verbundenheit) mit dem lebendigen Gott und mit seinem Sohne Jesus Christus erlebten. Dies bedeutet, Gott zu kennen, von ihm angenommen zu sein.

Persönliche Zusammenfassung: Gott zu kennen und mit ihm Gemeinschaft zu haben, ist mehr als eine einfache Freundschaft. Die Bibel lehrt uns, dass Gott der Vater uns so sehr liebt, dass er uns in seiner Familie haben möchte. Er will uns als seine Kinder, um uns ewig zu lieben und für uns zu sorgen! Die Bibel belehrt uns, dass wir imstande sind, in diese gesegnete Beziehung zu Gott durch Jesus, Gottes Sohn, einzutreten. Sowohl der Vater als auch der Sohn lieben uns so sehr, dass der Sohn in die Welt kam, um diese Liebe zu bezeugen und zu sterben, um die Beziehung zu ermöglichen. Du wirst beim Studieren der Bibel immer wieder auf diese Wahrheiten stoßen, doch jetzt denke mal über diese Schriftstellen nach:

„Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat“ (Johannes 3,16).

„Und darin besteht das Zeugnis, dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht“ (1.Johannes 5,11-12).

„Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; (Johannes 1,12).

Warum bittest du Gott nicht gerade jetzt, dich durch Jesus Christus zu seinem Kind zu machen? Er wird es ganz bestimmt tun!